

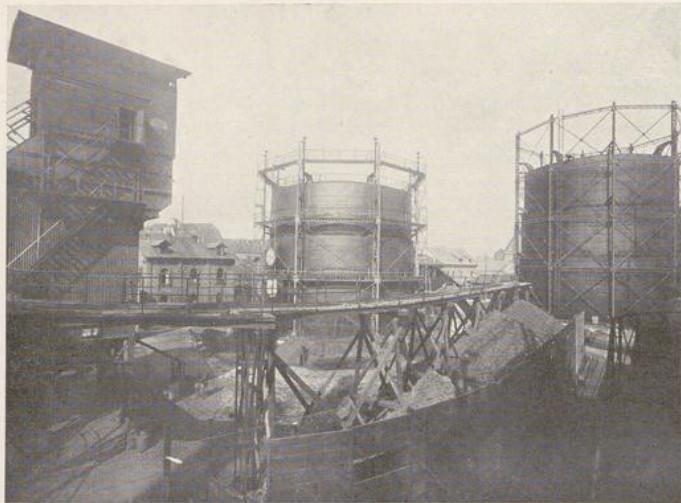
Hildesheim

Koehler, Johannes

Berlin-Halensee, 1926

Der Städtische Gaswerk in Hildesheim

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94684](#)



Städtisches Gaswerk Hildesheim

DAS STÄDTISCHE GASWERK IN HILDESHEIM

Am 8. Februar 1861 beschlossen die städtischen Kollegien die Einführung der Gasbeleuchtung sowie die Errbauung und Uebernahme des Betriebes des Werkes für städtische Rechnung. Die Stadt Hildesheim hatte zu dieser Zeit 17 134 Einwohner.

Für die erste Anlage wurde ein Grundstück von 232,5 Ruten = 5000 Quadratmeter erworben. Im Juni desselben Jahres wurde der Bau des Werkes begonnen und so gefördert, daß bereits am 17. Dezember 1861 das Werk in Betrieb genommen und die Straßenbeleuchtung zum ersten Male brennen konnte.

Nach dem Grundprojekt war für die Gaswerksbauten und Apparate eine Höchsttagesleistung von 3500 Kubikmetern und dementsprechend eine Jahresproduktion von 500 000 Kubikmetern angenommen.

Bei der Inbetriebnahme umfaßte das Werk 5 Retortenöfen mit 23 Retorten, einen kleinen Dampfkessel von 16,54 Quadratmeter Heizfläche, einen Gasbehälter von 1250 Kubikmeter Nutzhalt, etwa 16 500 Meter Stadtrohrnetz, 380 öffentliche Straßenlaternen, 380 Konsumenten.

Im Laufe der Jahre mußten im Gaswerk naturgemäß viele Umbauten und Erweiterungen vorgenommen werden. Das Grundstück weist heute einen Flächeninhalt von 16 800 Quadratmetern auf. Anfangs vor den Toren der Stadt gelegen, liegt es heute inmitten eines der verkehrreichsten Stadtteile. Es ist vollständig von Privatgrundstücken umgeben, so daß eine Ausdehnungsmöglichkeit nicht mehr möglich ist.

Trotz der zur Verfügung stehenden geringen Grundfläche reicht das Werk heute für eine Tageshöchstleistung von 25 000 Kubikmetern, eine Jahreshöchstleistung von 9 000 000 Kubikmetern aus. Diese Zahlen lassen sich noch im gewissen Umfange steigern. Immerhin muß, wenn die Gasabgabe in gleicher Weise weiterfortschreitet wie bisher, mit der Notwendigkeit einer Verlegung des Werkes gerechnet werden. Für diesen Zweck ist bereits ein Platz an dem neuen Hafen bei Steuerwald vorgesehen.

Die heutige Gaswerksanlage umfaßt eine Ofenanlage, bestehend aus 3 Vertikal-Kammeröfen, 2 Vertikal-Retortenöfen sowie 5 Horizontalöfen, welch letztere in erster Linie als Reserve bei starker Inanspruchnahme der Anlage dienen.

Es sind weiter vorhanden: 1 Apparateanlage, bestehend aus Kühler, Gassauger, Teerscheider, Ammoniakwascher, Trockeneinigung, Uhrenanlage und Stadtdruckregler für 30 000 Kubikmeter Tagesproduktion, 3 Gasbehälter, zusammen 20 000 Kubikmeter fassend.

Von den gewonnenen Nebenprodukten wird das Ammoniakwasser auf schwefelsaures Ammoniak (Kunstdünger) verarbeitet.

In einer Benzolanlage wird Autobenzol in handelsüblicher Beschaffenheit gewonnen, etwa 200 bis 250 Kilogramm pro Tag.

In einer Schlackenwäsche werden die Schlacken der Generatoren und Kessel naß aufbereitet und der enthaltene Koks aus den Feuerungsrückständen zurückgewonnen.

Die Dampfkesselanlage besteht aus 3 Kesseln à 60 Quadratmeter mit Unterwindfeuerung sowie 2 Kesseln à 120 Quadratmeter mit Weckscher Wurffeuerung. Die neben der Gasanstalt liegende städtische Badehalle wird vom Gaswerk aus mit Dampf und Wasser beliefert. Ein eigenes Anschlußgleis sorgt für den Antransport der Kohlen sowie für den Versand der Nebenerzeugnisse. Diese Gleisanlagen dienen weiter verschiedenen an der Speicherstraße gelegenen Hildesheimer Großhandelsfirmen zum Bezug bzw. Versand ihrer Waren.

Der An- und Abtransport der Materialien geschieht durch eine feuerlose Lokomotive.

Auf dem Gaswerksgelände ist gleichzeitig die städtische Berufsfeuerwehr untergebracht. Die Bedienung der Löschergeräte, wie Automobilspritze, geschieht durch Arbeiter des Gaswerks, die auch während der Nacht die Feuerwache stellen.

Interessant ist die Entwicklung der Frequenz des Werkes seit seinem Bestehen:

Betriebsjahr	Einwohnerzahl	Zahl der aufgestellten Gasmesser	Jährliche Gaserzeugung cbm	Jährliche Gasabgabe auf den Kopf der Bevölkerung cbm
1861	17 134	380	77 700	4,5
1871	21 000	794	646 580	30,8
1881	25 900	673	725 600	28,—
1891	33 500	942	1 694 400	50,6
1900	42 973	3 437	3 156 700	73,5
1905	47 061	5 338	3 653 700	77,6
1910	54 814	7 895	4 089 100	74,6
1915	58 012	11 951	5 695 030	98,2
1920	56 923	14 199	5 710 750	100,3
1923	57 884	14 074	5 003 730	86,4

Der Weltkrieg hat auch auf die Entwicklung des Gaswerks hemmend gewirkt. Wenn auch in der ersten Zeit infolge des Petroleummangels die Zahl der Gasverbraucher sowie auch der Gasabsatz erheblich stieg, so trat doch bald infolge der Schwierigkeiten in der Kohlenbeschaffung und der von der Reichsregierung verordneten Einschränkungsmaßnahmen ein Stillstand bzw. Rückgang ein. Der Betrieb konnte vielfach nur unter den größten Schwierigkeiten aufrechterhalten werden. Die Kohlevorräte reichten manchmal nur noch für wenige Stunden, jedoch ist es zu einer zeitweiligen Stilllegung des Gaswerks während dieser kritischen Zeit, wie in anderen Städten, nicht gekommen.

Der allgemeine Aufschwung, der in letzter Zeit in vielen Zweigen unseres Wirtschaftslebens beobachtet werden kann, ist auch beim Gaswerk zu verzeichnen.

Das Gaswerk läßt nichts unversucht, um die nachteiligen Folgen des Krieges auch für den Gasbezug in den einzelnen Haushaltungen wieder zu beseitigen. Die schwere Not, in der der einzelne sich befand, machte eine ordnungsmäßige Instandhaltung der Gasverbrauchsgegenstände vielfach unmöglich. In manchen Wohnungen wurden Gasapparate vorgefunden, die nicht nur vollkommen unrentabel brannten und einen unverhältnismäßig hohen Gasverbrauch zur Folge hatten, sondern die infolge ihres defekten Zustandes auch vielfach direkt eine Gefahr für Gesundheit und Leben der Verbraucher bedeuteten.

Das Gaswerk hat es daher als eine seiner Hauptaufgaben angesehen, die Gasverbrauchsgegenstände in den Haushaltungen der Verbraucher unentgeltlich zu prüfen

und unter weitestem Entgegenkommen instandzusetzen. Erfreulicherweise machen sich schon heute die Folgen dieses Vorgehens durch eine größere Gasabnahme bemerkbar.

Die Voraussetzung für ein ordnungsmäßiges Funktionieren der Verbrauchsgegenstände sowie für den Anschluß neuer Verbrauchsstellen ist ein tadelloses Rohrnetz. Gerade auf diesem Gebiete hat man in Hildesheim die Entwicklung vorausgesehen und rechtzeitig ein Rohrnetz geschaffen, das allen Anforderungen gerecht wird. Ebenso läßt sich die Verwaltung die Lieferung eines Gases mit hohem und gleichwertigem Heizwerte angelegen sein.

Wenn auch vielfach angenommen wird, daß die Bedeutung des Gases durch die Konkurrenz der Elektrizität zurückgegangen ist, so hat gerade die Entwicklung der letzten Zeit bewiesen, daß diese Annahme irrig ist. Das Kochen, die Warmwasserbereitungsfrage, sowie die Frage der Heizung ist dem Gase vorbehalten. Schon die eine Tatsache, daß 1 Kilowattstunde Strom 860 Wärmeeinheiten, 1 Kubikmeter Gas dagegen 4500 bis 5000 Wärmeeinheiten hat, beweist ohne weiteres, daß für den Dauerbetrieb auf diesem Gebiete das Gas nicht verdrängt werden kann; es sei denn, daß neue epochenmässige Erfindungen auf anderen Gebieten der Wärme- wirtschaft gemacht werden.

Haushaltungen, in denen das Gas nicht zum Kochen benutzt wird, gibt es in Hildesheim wohl kaum noch.

Das Braten und Backen mit Gas ist infolge der leichten Regulierbarkeit der Apparate dem Backen und Braten auf dem Kohlenherd entschieden vorzuziehen.

Das Platten auf Gas ist nicht nur billig, sondern bei ihm fallen auch die Unannehmlichkeiten weg, die beim Platten vom Kohlenherd so lästig empfunden werden.

Für die Warmwasserversorgung, sei es durch Stromautomaten, bei denen das Wasser im Durchlaufen erwärmt wird, oder sei es durch Vorratswärmer, stehen heute für Haushalts- sowie besonders für Badezwecke Apparate in größter Vollendung, mit höchsten Wirkungsgraden und weitgehendsten Sicherungen zur Verfügung. Auch die Bedeutung der Gasheizung wird immer mehr erkannt. Ihre Weiterentwicklung wird durch den hierfür bestehenden besonderen Tarif besonders begünstigt werden.

Vielfach sind heute schon Großküchenapparate im Betrieb, deren Rentabilität, wenn man die Personalsparnis durch größere Sauberkeit infolge Fortfall von Ruß, Rauch, Schmutz, Transport der festen Brennstoffe, sowie der Schlacken, die Ersparnis an Wäsche und Reinigungsmaterial, die stete Betriebsbereitschaft und dadurch die raschere Bedienung der Gäste, Unabhängigkeit vom Schornsteinzug usw. genügend berücksichtigt, ohne weiteres gegeben ist.

Es würde zu weit führen, die Gasverbrauchsmöglichkeiten für die verschiedenen gewerblichen und industriellen Betriebe hier im einzelnen zu erörtern; gibt es doch heute kaum ein Gewerbe, das für seine Feuerungen nicht Gas verwenden kann. Die Bäckereien und Konditoreien, die Schlächtereien, die Zuckerwarenfabriken, die Klempnereien, Schlossereien, Maschinenfabriken, die Wäschereien und Plättanstalten, die Buchdruckereien und Buchbindereien usw., für alle sind Spezialapparate vorhanden, die, zum Teil durch Preßgas, nicht nur den betreffenden Betrieb vielfach einfacher, sondern auch rentabler gestalten.

Mit fachmännischer Beratung steht das Gaswerk allen Interessenten zur Verfügung.